

„Genug, Leslie — genug!“ unterbrach ihn Egerton, indem er sich erhob und seinem Schützling die Hand drückte. „Kommt noch einmal zu mir, eh' Ihr zu Bette geht.“

Die beiden anderen Minister standen jetzt gleichfalls auf, reichten Leslie die Hand, lobten seinen Entschluß und drückten die Hoffnung aus, ihn bald im Parlament zu sehen; dabei deuteten sie lächelnd an, daß das nächste Kabinet kein langes Leben in Aussicht stelle, und der eine bat ihn zum Diner, während der andere ihn einlud, eine Woche auf seinem Landsitz zuzubringen. Und unter Glückwünschen wegen eines Schritts, der ihn zum Bettler machte, verließ der Verfasser der berühmten Flugschrift das Zimmer. Wie verwünschte er den langen John Burley!

Siebenzehntes Kapitel.

Es war Mitternacht vorüber, als Rudley Egerton Randal zu sich rufen ließ. Der Staatsmann war allein. Er saß vor seinem großen Schreibtisch mit den vielen Fächern und war eben damit beschäftigt, verschiedene Papiere und Brieffschaften zum Theil dem Papierkorb, zum Theil den Flammen zu übergeben; andere dagegen legte er in zwei große eiserne Truhen mit Patentschlössern, die offen zu seinen Füßen standen. Stark, finster und grimmig aussehend, nahmen sie die Ueberreste einer verschwundenen Macht auf — stark, finster und grimmig wie das Grab. Rudley erhob bei Randals Eintritt den Blick, winkte ihm, sich einen Sitz zu

nehmen, fuhr nach einer kleinen Weile in seinem Geschäft fort, wandte sich dann um, als könne er nur mit Mühe sich seiner Hauptleidenschaft, dem öffentlichen Leben, entreißen, und begann mit bedächtigem Tone:

„Ich weiß nicht, Randal Leslie, ob Ihr mich für unnöthig vorsichtig oder für lieblos hieltet, als ich Euch erklärte, Ihr solltet nie weiter von mir erwarten, als diejenige Förderung Eurer Laufbahn, welche mir meine Stellung möglich macht — namentlich weder von meiner Freigebigkeit während meines Lebens, noch von meinem Testamente nach meinem Tode auf eine Vermehrung Eurer materiellen Mittel rechnen. Ich sehe an Eurer Geberde, was Ihr mir erwidern wollt, und danke Euch. Ich muß Euch jetzt, vorläufig im Vertrauen, obschon es der Welt bald kein Geheimniß mehr seyn wird, mittheilen, daß ich, während ich mich ausschließlich den Angelegenheiten des Staates widmete, meine eigenen in einem Grade vernachlässigt habe, um mit dem Manne verglichen werden zu können, der sein Vermögen in Tagesrationen abtheilte und darauf rechnete, er werde gerade lang genug leben, um das Ganze verbrauchen zu können. Unglücklicherweise lebte er zu lang.“ Audley lächelte; aber das Lächeln war so kalt wie ein Sonnenstrahl auf dem Eis. Dann fuhr er in demselben festen Tone fort: „Auf die Aussichten, die meiner harren, bin ich gefaßt — sie kommen nicht unerwartet. Ich sah lange voraus, wie es enden mußte, wenn ich den Verlust meines Amtes überlebte — wußte es, eh' Ihr zu mir kamet, und sprach deshalb mit Euch, wie es geschehen ist; denn ich hielt es für Mannespflicht, Euch vor

Hoffnungen zu warnen, denen Ihr sonst hättet Raum geben mögen. Ueber diesen Punkt brauche ich nicht weiter zu sagen. Es überrascht Euch vielleicht und Ihr findet es wohl gar tadelnswürdig, daß ich, der ich doch als methodisch und praktisch genug galt für die Angelegenheiten des Staats, in Betreff meiner eigenen so unbesonnen seyn konnte.“

„O, Sir! Ihr seyd mir keine Rechenschaft schuldig.“

„Euch wenigstens eben so gut, als jedem Anderen. Ich stehe vereinzelt in der Welt und meine wenigen Verwandten brauchen nichts von mir. Ich hatte ein Recht, mit meinem Besitzthum ganz nach Gutdünken zu verfahren, und wenn ich dabei auch die Rücksicht auf mich selbst außer Acht ließ, so ist es wenigstens in seiner Wirkung auf andere nicht fruchtlos verwendet worden. Eine Reihe von Jahren war es meine stetige Aufgabe, kein Privatleben zu haben und mich frei zu halten von seinen Leiden, Freuden und Herzengüssen, denn Pflichten legte es mir nicht auf. — Ihr wißt jezt Alles.“

Nachdem der Minister so gesprochen hatte, schloß er mechanisch an einer der eisernen Kisten den Deckel auf und setzte seinen Fuß darauf.

„Aber es ist mir nicht gelungen,“ fuhr er fort, Eure Laufbahn sicher zu stellen. Allerdings machte ich Euch darauf aufmerksam, daß der Staatsdienst eine Lotterie sey, obschon Ihr mehr Aussicht hättet auf einen Treffer als auf eine Mißete. Gleichwohl hat er sich für Euch als das letztere ausgewiesen, und die Frage wird ernst. Was gedenkt Ihr anzufangen?“

Als Randal bemerkte, daß Egerton zu einer vollen Pause gekommen war, erwiderte er in schneller Fassung:

„Ich will mich noch immer durch Guern Rath leiten lassen, Sir.“

„Mein Rath würde Euch vielleicht als roh und unschmackhaft erscheinen,“ sagte Audley in sanftem Tone. „Ich möchte Euch lieber eine Wahl anheimstellen. Entweder fangt Ihr Euer Leben von vorne an — ich habe Euch gesagt, daß ich Euren Namen auf der Liste Eures Colleges fortlaufen lassen wolle. Ihr könnt auf die Universität zurückkehren, ein Grad erwerben und dann Advokat werden. Ihr besißt die erforderlichen Talente, welche Euch in diesem Beruf vorwärts zu bringen vermögen. Der Erfolg wird zwar nur langsam, aber sicher seyn. Und glaubt mir, Leslie, der Ehrgeiz ist nur süß, so lang er der erhabnere Name für Hoffnung ist. Wer würde sich um den Schweiß des Fuchses kümmern, wenn er nicht der Preis wäre, welcher die Aufregung der Jagd belohnt?“

„Wieder nach Oxford? Dies ist ein langer Schritt rückwärts im Leben,“ versetzte Randal traurig und nicht sonderlich auf die ungewohnte Einflechtung von Bildern in Egertons Rede achtend. „Ein langer Schritt rückwärts — und zu was? Zu einem Beruf, in welchem sich Niemand zu heben anfängt, ehe seine Haare ergraut sind! Zudem — von was soll ich inzwischen leben?“

„Laßt Euch diesen Gedanken nicht beunruhigen. Die bescheidenen Mittel, welche für einen Anfänger vor der Ge-

richtsbank zureichen, hoffe ich Euch wenigstens aus den Trümmern meiner Habe retten zu können."

"Ach, Sir, ich möchte Euch nicht länger zur Last fallen. Welch' ein anderes Anrecht hätte ich auf eine solche Güte, als den Namen Leslie?"

Und unwillkürlich mischte sich in Randals Schlußworte ein Ton von Bitterkeit, der wie Vorwurf klang. Egerton war zu viel ein Mann der Welt, um nicht diesen Vorwurf zu verstehen und zu vergeben.

"Allerdings habt Ihr als ein Leslie ein Anrecht auf meine Berücksichtigung," entgegnete er mit Ruhe, "und würdet vielleicht zu mehr berechtigt seyn, wenn ich Euch nicht ausdrücklich erklärt hätte, was Ihr zu erwarten habt. Aber die Gerichtsschranken scheinen nicht nach Eurem Geschmack zu seyn?"

"Welche Wahl bleibt mir sonst noch, Sir? Laßt mich einen Entschluß fassen, nachdem ich Euch angehört habe," erwiderte Randal verdrießlich. Er begann die Achtung vor dem Manne zu verlieren, welcher zugestand, daß er so wenig für ihn thun konnte, und ihm augenscheinlich empfahl, er solle für sich selbst sorgen.

"Wenn Jemand einen Blick hätte thun können in das umnachtete Herz Egertons, als dieser die Veränderung in dem Tone des jungen Mannes bemerkte, so würde es ihm wohl schwer geworden seyn, zu entscheiden, ob Schmerz oder Freude darin vorwaltete — Schmerz, denn in Folge der Macht der Gewohnheit hatte Audley angefangen, Randal liebzugewinnen — oder Freude bei dem Gedanken, daß er

jetzt Grund hatte, diese Zuneigung zurückzuziehen. So einsam und stoisch war der Mann geworden, der sich's zur Aufgabe machte, kein Privatleben zu haben. Er ließ sich jedoch weder das eine noch das andere von diesen Gefühlen merken, sondern antwortete mit der gefassten Ruhe eines Richters im Gerichtssaal: —

„Die andere Wahl ist — fortzufahren in der begonnenen Laufbahn und noch immer auf mich zu bauen.“

„Sir — mein theurer Mr. Egerton,“ rief Randal, der die ganze gewöhnliche Zartheit in Miene und Stimme wieder gewonnen hatte — „noch immer auf Euch zu bauen? Dies ist ja Alles, was ich wünsche! Nur —“

„Nur trete ich vom Ruder ab, wollt Ihr sagen, ohne daß eine Aussicht für mich vorhanden wäre, es wieder aufzunehmen?“

„Dies kam mir nicht zu Sinne.“

„Erlaubt mir anzunehmen, daß Ihr wirklich so dachtet. Allerdings trete ich ab; aber die Partei, der ich angehöre, wird so sicher wieder die Oberhand gewinnen, als das Pendel jener Uhr dem Mechanismus Folge leistet, der es von Links nach Rechts bewegt. Unsere Nachfolger geben vor, wegen Ihrer Sympathie für die Sache des Volks das Regiment zu übernehmen. Alle Verwaltungen, die dies thun, können unmöglich langen Bestand haben. Entweder gehen sie nicht weit genug, um sich den Beifall ihres Anhangs zu erhalten, oder sie gehen so weit, um sich neue Feinde in Nebenbuhlern zu schaffen, welche sie in dem Haschen nach Volksgunst überbieten. Dies lehrt die Geschichte aller Revolutionen und

aller Reformen. Selbst unser Kabinet verdankt in Wirklichkeit seinen Sturz nur dem Umstande, daß es vor ungefähr einem Jahr eine sogenannte populäre Maßregel durchsetzte, durch welche wir die Hälfte unserer Freunde verloren, und in diesem Jahr gegen eine andere populäre Maßregel Widerspruch einlegten, um deren willen uns die nämlichen Personen verdrängten, die uns bei der letzten mit Jubel begrüßten. Was immer für Nachfolger also unsere Stellen einnehmen mögen, in Gemäßheit des Gesetzes der Gegenwirkung wird uns noch einmal Gelegenheit gegeben werden, unsere Macht zu erproben. Es ist nur eine Frage der Zeit; Ihr könnt es abwarten — ob ich, ist ungewiß. Aber wenn mich vor diesem Tage der Tod ereilen sollte, so besitze ich doch hinreichenden Einfluß bei den künftigen Gewalthabern, um Euch eine bessere Stellung zu sichern, als diejenige ist, welche Ihr verloren habt. Die Zusagen öffentlicher Personen sind sprüchwörtlich unzuverlässig; aber ich werde Eure Sache einem Manne anvertrauen, dem es nie an einem Freunde gefehlt hat, und dessen Rang ihn in die Lage setzt, dafür zu sorgen, daß Euch Gerechtigkeit widerfahre — ich spreche von Lord L'Estrange."

"Von diesem? — o nein! Er ist ungerecht gegen mich; er großt mir — er —"

"Mag er immerhin Euch großen (er hat seine Launen), aber er liebt mich, und obschon ich für kein anderes menschliches Wesen bei Harley L'Estrange um eine Gunst bitten würde, so soll es doch in Eurem Interesse geschehen. Ja, für Euch will ich sein Fürwort suchen" — fuhr Egerton

fort, in dem jetzt zum erstenmal während dieses Zwiesgesprächs sich eine sichtliche Bewegung verrieth — „für Euch, einen Leslie, einen wenn auch noch so entfernten Verwandten der Frau, welcher ich mein Vermögen verdankte! Und trotz aller meiner Verwarnungen ist es doch vielleicht möglich, daß ich in Verwahrlosung jenes Vermögens Euch ein Unrecht zugefügt habe. Genug. Ihr könnt jetzt zwischen diesen beiden Vorschlägen wählen — sie sind dieselben, die ich Euch ursprünglich vorhielt. Doch Ihr habt zur Zeit mehr Erfahrung, die Euch in Eurer Wahl leiten kann. Ihr seyd ein Mann und mit mehr Gehirn begabt, als die meisten Männer; überlegt die Sache wohl und faßt dann Euren Entschluß. Nun zu Bette und verschiebt Eure Gedanken auf morgen. Armer Randal — Ihr seht so blaß aus!“

Bei diesen Worten legte Audley mit fast väterlicher Innigkeit seine Hand auf Randals Schulter; dann aber richtete er sich plötzlich wieder auf. Der harte, unbegsamer Ausdruck, seit Jahren der Stempel dieses Gesichtes, kehrte zurück, und der Staatsmann schickte sich an, auf's Neue dem öffentlichen Leben und der eisernen Truhe seine Thätigkeit zuzuwenden.

Achtzehntes Kapitel.

Am andern Morgen früh fand sich Randal Leslie in dem üppig ausgestatteten Geschäftslokal des Baron Levy ein. Wie ganz anders war hier Alles in Vergleichung mit der